



Actualités OFS BFS Aktuell Attualità UST



14 Gesundheit

Neuchâtel, November 2014

Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause Ergebnisse 2013: Zahlen und Trends

Im Jahr 2013 wurden 261'408 Personen von der Hilfe und Pflege zu Hause (Spitex) gepflegt und betreut. 48% davon waren 80 Jahre alt und älter. Von den verrechneten Stunden entfallen 66% auf die pflegerischen Leistungen, was im Durchschnitt 54 Stunden pro Fall und Jahr entspricht.

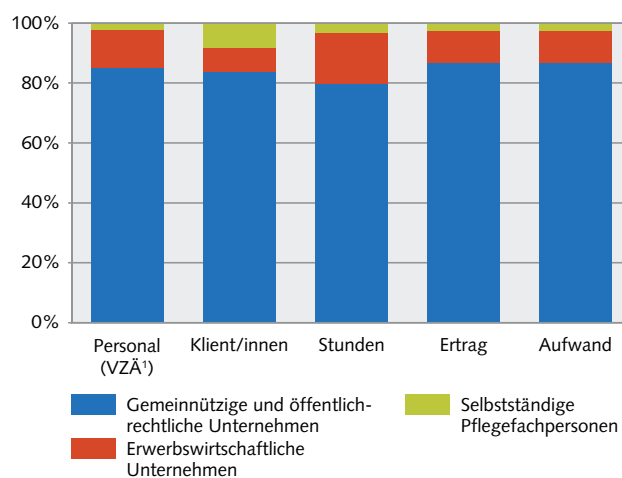
Das Wichtigste in Kürze

Im Jahr 2013 wurden in der Schweiz 261'408 Personen von der Spitex gepflegt und betreut. Dies entspricht knapp 3,2% der Gesamtbevölkerung¹.

Die 17,9 Mio. verrechneten Stunden wurden zu 66% für pflegerische Leistungen, zu 30% für hauswirtschaftliche/sozialbetreuerische Leistungen und zu 4% für weitere Leistungen (Sozialdienste, therapeutische Dienstleistungen, Fahrdienste, Notrufsysteme usw.) eingesetzt. Die Mahlzeitendienste lieferten rund 3 Mio. Mahlzeiten an 30'500 Personen aus. Von den 1566 Leistungserbringern, die an der Erhebung teilgenommen haben, waren 579 gemeinnützige Unternehmen, 293 erwerbswirtschaftliche Unternehmen und 694 selbstständige Pflegefachpersonen. Bezüglich Leistungsvolumen wurden rund 80% der Leistungen von den gemeinnützigen Unternehmen erbracht: 219'455 Klientinnen und Klienten sowie rund 14,3 Mio. geleistete Stunden. Von den insgesamt 17'982 Stellen in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) ist der Anteil der gemeinnützigen Unternehmen mit 85% aller Beschäftigten klar am höchsten. Auf die erwerbswirtschaftlichen Unternehmen entfallen 13% der Beschäftigten und auf die selbstständigen Pflegefachpersonen 2% (G 1).

Merkmale der Leistungserbringer, 2013

G 1



¹ Vollzeitäquivalente

Quelle: BFS – SPITEX

© BFS, Neuchâtel 2014

Der Gesamtertrag von 1950,5 Mio. Franken stammt zu 66% aus den erbrachten Dienstleistungen und zu 31% von der öffentlichen Hand. Die restlichen 3% sind Mitgliederbeiträge, Spenden, Kapitalerträge usw. Der Gesamtaufwand beläuft sich auf 1931,7 Mio. Franken, was ungefähr 2,8% der Gesundheitskosten entspricht². Der grösste Anteil des Aufwands machen die Personalkosten aus (85%). Die restlichen 15% sind Betriebskosten und berufsbedingte Ausgaben.

¹ Ständige Wohnbevölkerung Ende Jahr (Statistik der Bevölkerung und Haushalte STATPOP, BFS).

² Statistik der Kosten und der Finanzierung des Gesundheitswesens 2012, BFS.

Leistungserbringer

Die Leistungserbringer unterscheiden sich durch ihre Rechtsform und ihre Organisation.

Die **gemeinnützigen Unternehmen** (privatrechtlich und öffentlich-rechtlich) erhalten grundsätzlich Beiträge von der öffentlichen Hand (Defizitdeckung oder Subventionen) für ihre gemeinnützige Tätigkeit aufgrund von Leistungsaufträgen.

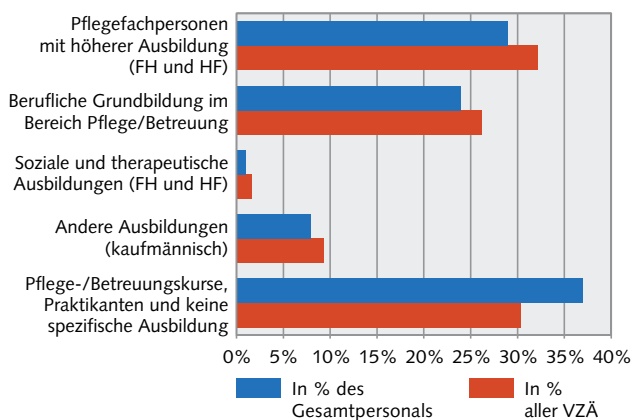
Die **erwerbswirtschaftlichen Unternehmen** und die **selbstständigen Pflegefachpersonen** sind privatrechtliche Einheiten. Sie erhalten normalerweise keine Beiträge (Defizitdeckung oder Subventionen) von der öffentlichen Hand. Die selbstständigen Pflegefachpersonen bilden zusätzlich eine separate Kategorie, da sie kein anderes Pflegefachpersonal beschäftigen dürfen.

Personal

Insgesamt arbeiten 41'866 Personen in der Spitex, die 17'982 VZÄ innehaben. Das entspricht knapp 4,3% der Erwerbstätigen des schweizerischen Gesundheits- und Sozialwesens³.

29% des Pflegepersonals hat eine höhere Berufsausbildung⁴ (Tertiärstufe) abgeschlossen und jede vierte Person hat eine berufliche Grundbildung (Sekundarstufe II). Von den 15'611 Personen ohne Abschluss haben 58% einen Grundkurs absolviert, 8% sind Praktikantinnen und Praktikanten und 34% haben keinen spezifischen Ausbildungsabschluss im Gesundheitswesen (G2).

Personal und Vollzeitstellen nach Ausbildung, 2013 G 2



Quelle: BFS – SPITEX

© BFS, Neuchâtel 2014

Zu den Kompetenzen der diplomierten Pflegefachpersonen (höhere Ausbildung) gehören die Abklärung des Pflegebedarfs der Klientinnen oder Klienten, die Koordination, die Beratung und die ärztlich delegierte Pflege; Untersuchungen und Behandlungen (Wundbehandlung, Verabreichung von Infusionen und Injektionen, Vorbereitung von Medikamenten usw.) und die Grundpflege (Beine einbinden,

³ Erwerbstätigkeit und Arbeitszeit, T3.2.2.9 Beschäftigte nach Vollzeit-äquivalenten und Wirtschaftsabteilungen 2013 (Durchschnitt der vier Quartale), BFS.

⁴ Die altrechtlichen Diplome DN II (Niveau II), AKP (Allgemeine Krankenpflege), PsyKP (Psychiatrische Krankenpflege), KWS (Kinderkranken-, Wochen- und Säuglingspflege) usw. sind alle als gleichwertig mit dem Abschluss der diplomierten Pflegefachpersonen, der heute auf Tertiärstufe an der Fachhochschule (HES) oder an der Höheren Fachschule (ES) erworben werden kann.

Körperpflege, Hilfe beim Ankleiden, Unterstützung für psychisch Kranke usw.). Das Assistenzpersonal mit beruflicher Grundbildung ist im Allgemeinen für die Grundpflege zuständig. Je nach Komplexität eines Falles können dem Assistenzpersonal auch die Untersuchungen und Behandlungen anvertraut werden, sofern es über die erforderlichen Kompetenzen verfügt. Das Hilfspersonal, das Pflege-/Betreuungskurse absolviert hat, kann zusätzlich zu den hauswirtschaftlichen und sozialbetreuerischen Leistungen einen Teil der Grundpflege übernehmen. Ein schweizweit einheitliches Vorgehen gibt es zurzeit nicht, weshalb es schwierig ist, auf nationaler Ebene Vergleiche anzustellen.

Viele Personen arbeiten Teilzeit; der durchschnittliche Beschäftigungsgrad aller Kategorien beträgt 43%.

Bei einer Aufteilung nach Funktion werden 86% der Beschäftigten der Kategorie Pflege und Betreuung von Klientinnen und Klienten zugeteilt, die übrigen 14% der Administration und der Leitung.

Angebot der Spitex-Dienste

Die Spitex-Leistungen sollen das Wohnen und Leben zu Hause für Menschen aller Altersgruppen, die der Pflege, Betreuung oder Begleitung bedürfen, erleichtern und fördern.

Die **Pflegeleistungen** im Sinne von Art. 7 KLV⁵ werden auf ärztliche Anordnung hin oder in ärztlichem Auftrag erbracht. Sie werden von der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) vergütet.

Die **hauswirtschaftlichen/sozialbetreuerischen Leistungen** (Haushalt, Wäsche, Einkauf, soziale Betreuung usw.) und der **Mahlzeitendienst** werden von der OKP nicht übernommen.

Klientinnen, Klienten und Leistungen

Die Spitex-Dienstleistungen wurden 2013 in 394'218 Fällen⁶ für knapp 18 Mio. in Rechnung gestellte Arbeitsstunden in Anspruch genommen. Pro Fall wurden im Durchschnitt 46 Stunden pro Jahr verrechnet.

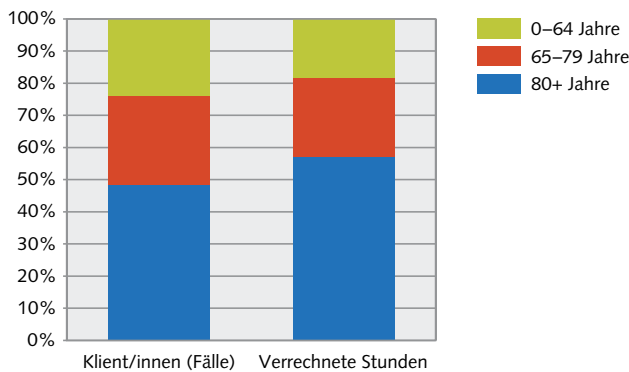
Von der Gesamtheit aller Leistungen fallen 56% der Fälle auf die Pflegeleistungen. Die hauswirtschaftlichen und sozialbetreuerischen Leistungen machen 30% der Fälle aus. Der Anteil der weiteren Leistungen (Sozialdienste, therapeutische Dienstleistungen, Fahrdienste, Notrufsysteme usw.) beträgt lediglich 14% der Fälle.

Drei Viertel der Klientinnen und Klienten sind 65-jährig und älter und beanspruchen 82% der verrechneten Stunden für Spitex-Leistungen. Mehr als die Hälfte der verrechneten Stunden werden für 80-jährige und ältere Klientinnen und Klienten erbracht, obwohl diese 5% der gesamten Bevölkerung der Schweiz ausmachen (G3).

⁵ Verordnung über Leistungen in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (SR 832.112.31). Bei den Pflegeleistungen gelten die Massnahme der Abklärung, Beratung, Koordination, die Untersuchung und Behandlung, die Grundpflege.

⁶ Ein Klient oder eine Klientin kann im Laufe des Jahres verschiedene Arten von Leistungen beziehen (z.B. Pflegeleistungen und hauswirtschaftliche Leistungen). Jede Leistung ist ein Fall, so dass ein Klient oder eine Klientin mehrfach gezählt werden kann.

Klient/innen und Stunden nach Altersklasse, 2013 G 3



Quelle: BFS – SPITEX © BFS, Neuchâtel 2014

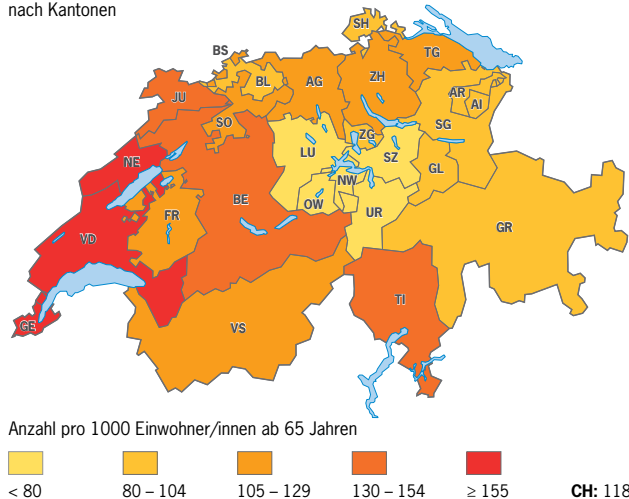
Durchschnittlich beziehen die 80-jährigen und älteren Klientinnen und Klienten pro Jahr 60 Stunden Spitex-Leistungen, die unter 65-Jährigen 39 Stunden.

Ungefähr zwei Drittel der Klientinnen und Klienten sind Frauen. Dieser Umstand ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass Frauen eine höhere Lebenserwartung haben als Männer. Zudem werden die Männer zu Hause oft von ihren meist jüngeren Ehefrauen gepflegt, so dass sie die professionellen Spitex-Dienstleistungen weniger in Anspruch nehmen.

In der Schweiz haben durchschnittlich 118 pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner ab 65 Jahren eine Pflegeleistung bezogen. Im Kanton Nidwalden haben am wenigsten Personen eine Pflegeleistung beansprucht (59/1000), im Kanton Neuchâtel am meisten (184/1000) (K 1).

Inanspruchnahme von Pflegeleistungen bei Personen ab 65 Jahren, 2013 K 1

nach Kantonen



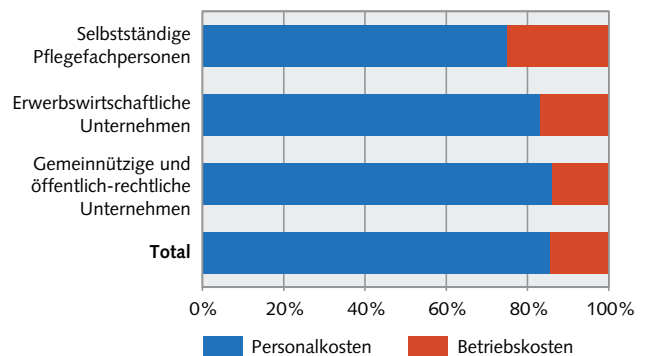
Quelle: BFS – Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause (SPITEX) © BFS, Neuchâtel 2014

Diese Unterschiede lassen sich durch mehrere Faktoren erklären, beispielsweise den Anteil der Betagten (80 Jahre und älter) am Total der Personen ab 65 Jahren, die Dichte des familiären oder nachbarschaftlichen Beziehungsnetzes, den Anteil der älteren Personen in Pflegeheimen oder die Struktur und Organisation des Spitex-Angebots.

Finanzen

Der von den Spitex-Diensten für das Jahr 2013 angegebene Gesamtaufwand beläuft sich auf 1931,7 Mio. Franken. Die Lohnkosten und die übrigen Personalkosten (z. B. für Weiterbildung und andere nicht explizit im Lohn enthaltene Kosten) betragen 85% (1651,3 Mio. Franken) des Gesamtaufwands. Unter die restlichen 15% des Aufwands (280,4 Mio. Franken) fallen die Betriebskosten (Versicherungen, Miet- und Verwaltungsaufwand, Fahrzeuge usw.) (G 4).

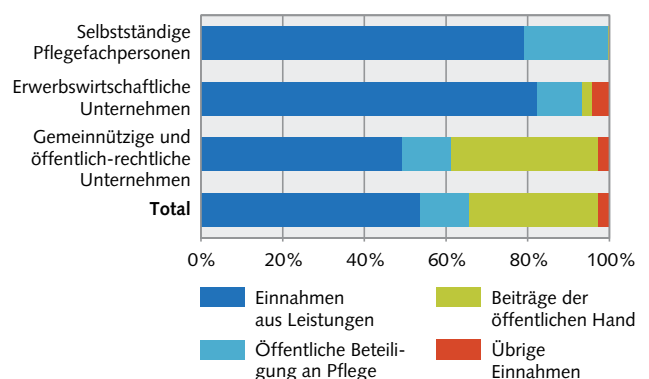
Aufwand nach Leistungserbringer, 2013 G 4



Quelle: BFS – SPITEX © BFS, Neuchâtel 2014

Der Gesamtertrag von 1950,5 Mio. Franken stammt zu zwei Dritteln (1283,1 Mio. Franken) aus den erbrachten Dienstleistungen⁷ sowie aus der Beteiligung an den Pflegekosten durch die Kantone und Gemeinden. Die Beiträge der öffentlichen Hand⁸ (Kantone, Gemeinden und andere Institutionen) fließen fast ausschliesslich in die Kassen gemeinnütziger Unternehmen und ergeben nahezu das andere Drittel (612,8 Mio. Franken) der Einnahmen. Die übrigen Erträge (54,6 Mio. Franken) setzen sich aus Mitgliederbeiträgen, Spenden und weiteren Einnahmen zusammen (G 5).

Ertrag nach Leistungserbringer, 2013 G 5



Quelle: BFS – SPITEX © BFS, Neuchâtel 2014

⁷ Dienstleistungen: Pflegeleistungen, Hauswirtschaftliche/sozialbetreuende Leistungen, Weitere Leistungen und Mahlzeitendienst.

⁸ Mehrere Kantone (AG, AR, BL, FR, GE, NE, TI, SH, SO, SZ, VD) lassen einen einmaligen Beitrag zukommen, ohne anzugeben, ob es sich um eine Direktzahlung (Defizitdeckung, Subvention) oder eine Beteiligung an den Pflegeleistungen handelt.

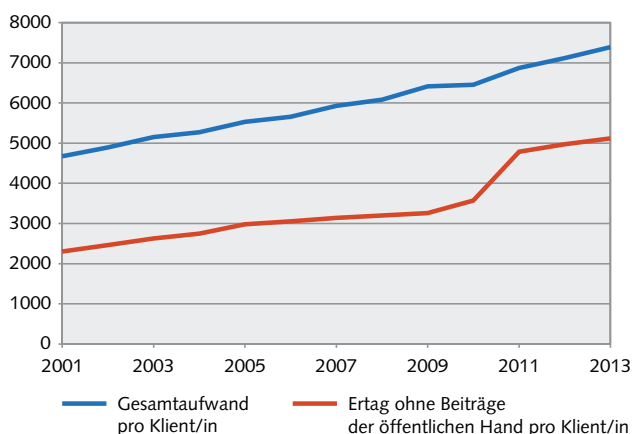
Insgesamt bezahlten die Kantone und Gemeinden 846,8 Mio. Franken für die Spitex-Leistungen. Dies sind 7% mehr als im Jahr 2012.

Die Pflegeleistungen (1008,9 Mio. Franken) werden mit 712,2 Mio. Franken von den Versicherern finanziert. Die Kantone und die Gemeinden übernehmen 236,2 Mio. Franken, aber das Finanzierungssystem der öffentlichen Hand ist nicht in allen Kantonen einheitlich geregelt. In mehreren Kantonen wird ein einmaliger Betrag ausbezahlt (Globalbetrag), ohne zu unterscheiden, welcher Teil davon eine Kostenbeteiligung der Pflege ist und welcher Teil eine Direktzahlung ist (siehe Fussnote 8). Deshalb fällt der Anteil der von den Kantonen und Gemeinden übernommenen Pflegekosten in Wirklichkeit höher aus. Die versicherten Personen müssen, nebst der üblichen Kostenbeteiligung (Franchise und Selbstbehalt), auch einen Teil der Kosten der Pflegeleistungen übernehmen, das sind für 2013 60,5 Mio. Franken. Die Kantone Tessin, Jura, Neuenburg, Freiburg, Wallis, Waadt und Glarus verzichteten auf die Einführung der Kostenbeteiligung der versicherten Personen.

Tendenzen

Zwischen 2001 und 2013 erhöhte sich der Gesamtaufwand pro Klientin bzw. pro Klient relativ konstant von 4674 Franken im Jahr 2001 auf 7390 Franken im Jahr 2013. Auch der Ertrag zeigte eine kontinuierliche Zunahme mit einem aussergewöhnlichen Wachstum von 34% im Jahr 2011 (von 3569 Franken im Jahr 2010 auf 4785 Franken im Jahr 2011). Dies ist die Folge der Neuordnung der Pflegefinanzierung: zusätzlich zur Abdeckung der Pflegekosten durch die obligatorische Krankenversicherung beteiligen sich neu an den Pflegekosten auch die Klientinnen und Klienten sowie die Kantone und Gemeinden⁹ (G 6).

Aufwand und Ertrag nach Klient/in, 2001–2013 G 6



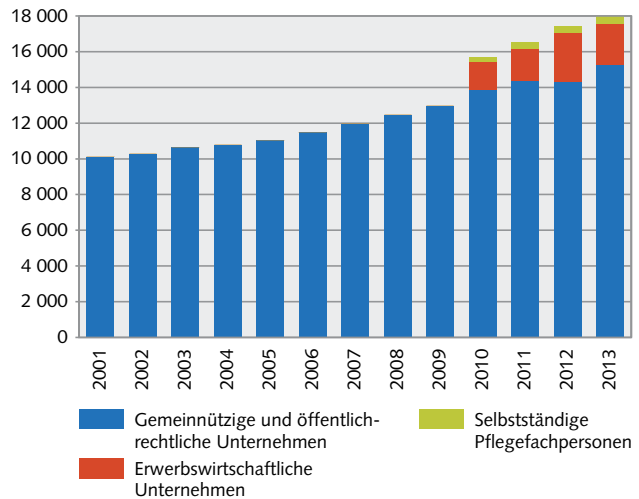
Quelle: BFS – SPITEX

© BFS, Neuchâtel 2014

Der Personalbestand hat in den letzten Jahren ständig zugenommen. Der Sprung von 2009 auf 2010 ist auf die Erweiterung der Erhebung auf die erwerbswirtschaftlichen Privatunternehmen und die selbstständigen Pflegefachpers-

onen zurückzuführen. Bis 2009 wurden einzig die gemeinnützigen und öffentlich-rechtlichen Unternehmen erhoben (G 7).

Beschäftigung (Vollzeitäquivalenten), 2001–2013 G 7



Quelle: BFS – SPITEX

© BFS, Neuchâtel 2014

Spitex-Statistik

Das Bundesamt für Statistik führt die Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause seit 2007 durch. Die Statistik erfasst seit 2010 nicht nur die gemeinnützigen Unternehmen, sondern auch die erwerbswirtschaftlichen Unternehmen und die selbstständigen Pflegefachpersonen.

Weitere Informationen stehen im Internet zur Verfügung

Spitex:

www.statistik.ch → Infothek → Erhebungen, Quellen → Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause (SPITEX) → Resultate und Analysen

Impressum

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Konzept, Redaktion: Flavia Lazzeri

Fachbereich: 14 Gesundheit

Layout: DIAM, Prepress/Print

Übersetzungen: Sprachdienste BFS, Sprachen: Verfügbar als PDF (oder gedruckt) auf Französisch, Deutsch und Italienisch

Auskunft: Bundesamt für Statistik, Auskunftsdienst Gesundheit, Tel. 058 463 67 00, E-Mail: gesundheit@bfs.admin.ch

Bestellnummer: 1026-1300-05, gratis

Bestellungen: Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, E-Mail: order@bfs.admin.ch

⁹ Bundesgesetz über die Krankenversicherung (SR 832.10), Art. 25a, Abs. 5.